

Farbige Holzschnitte von Walter Binder

Autor(en): **Rotzler, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 11: **Siedlungshäuser und Mietbauten**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-31790>

Nutzungsbedingungen

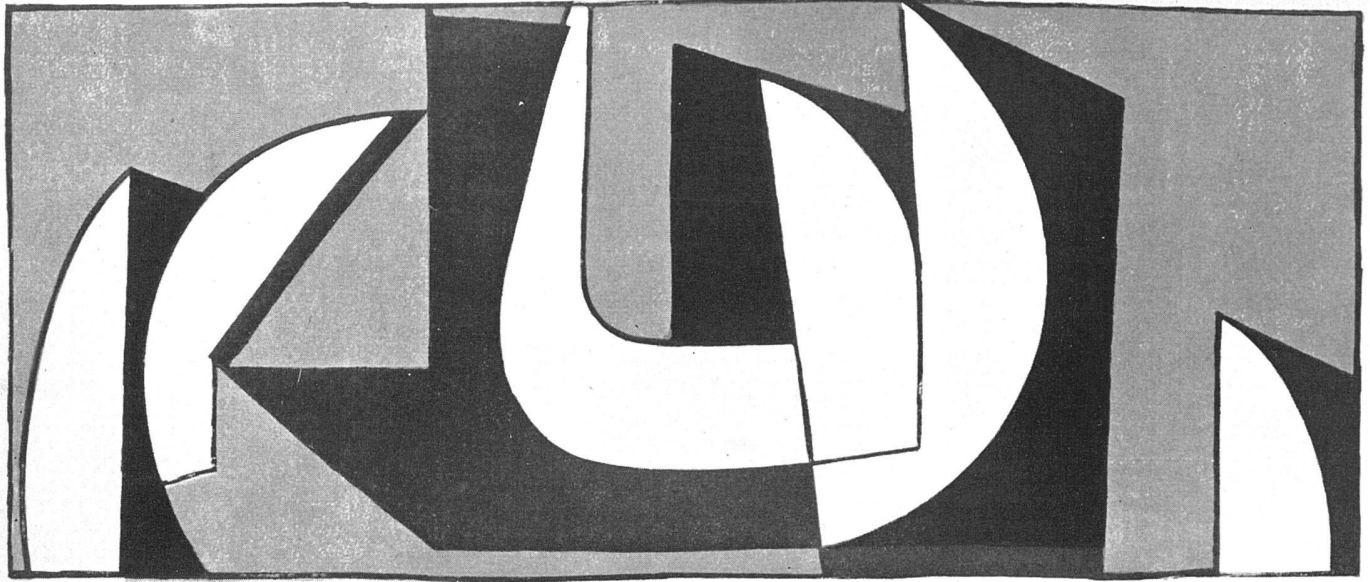
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Walter Binder, *Komposition in Blau, Schwarz und Braun*, 1950. Holzschnitt / *Composition en bleu, noir et brun. Bois* / *Composition in blue, black and brown. Woodcut*
 Photo: Ernst Koehli SWB, Zürich

Farbige Holzschnitte von Walter Binder

Von Willy Rotzler

Der europäische Holzschnitt als graphisches Ausdrucksmittel hat eine merkwürdige Geschichte. Sie ist bekannt und oft dargestellt worden, und das Phänomen der «Renaissance des Holzschnittes» um und nach 1900 hat beinahe Schlagwortcharakter. G. F. Hartlaub hat diese Wiedergeburt des Holzschnittes genauer untersucht*, weil er in ihm die vielleicht «originellste Hervorbringung einer neuen Kunstweise» sah, eine graphische Technik, die wie keine andere seit 1890 schöpferisch weiterentwickelt worden ist. Während das Schlagwort von der Renaissance des Holzschnittes nun aber auf der Vorstellung beruht, der expressive Linienstil des frühen Holzschnittes sei von den Neuerern um 1900 und insbesondere von den deutschen Expressionisten als die eigentliche Offenbarung empfunden und aufgegriffen worden, ist es in Wirklichkeit primär die Möglichkeit der Flächengestaltung, welche die ersten modernen Holzschneider an dieser graphischen Technik interessierte. Dies wird an den Holztafeldrucken Gauguins sichtbar, vielleicht noch deutlicher, noch großartiger an den Holzschnitten Munchs zwischen 1897 und 1900. Doch auch die flächigen, rein abstrakten Holzschnittkompositionen des jungen Henry van de Velde aus den frühen neunziger Jahren gehören hierher.

Dieses Interesse der nachimpressionistischen Pioniergeneration am Flächenstil unterscheidet die Holz-

* Die Graphik des Expressionismus in Deutschland. 1947, Verlag Gerd Hatje, Stuttgart.

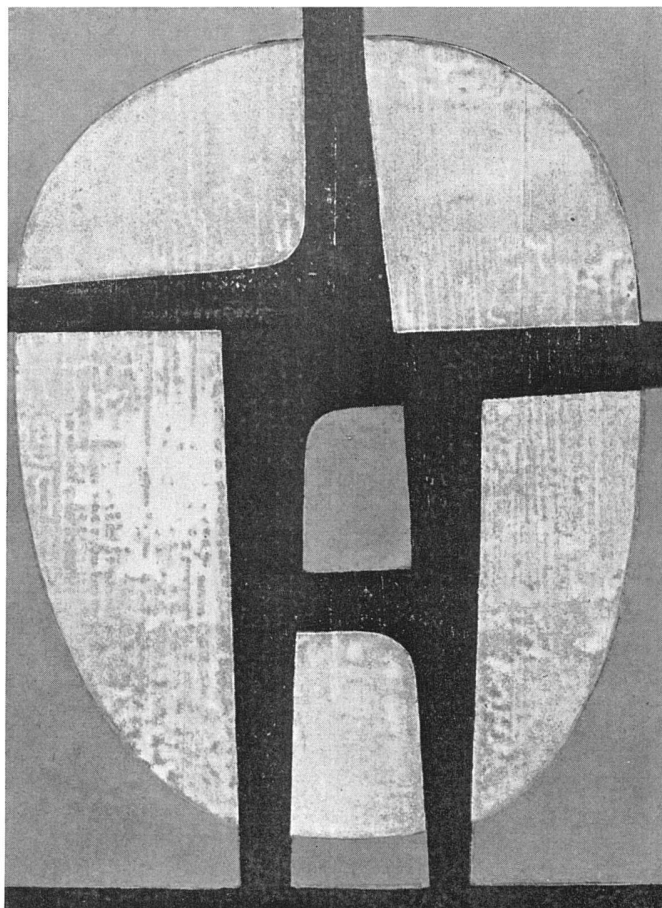
schnitte der Jahrhundertwende von Holzschnitten des 15. und 16. Jahrhunderts. Die Beziehung zur Flächenhaftigkeit bleibt aber auch im eigentlich expressionistischen Holzschnitt, sei er ein Form- oder Flächenschnitt, mehr oder minder offensichtlich erhalten. Fläche bedeutete dabei, um mit Hartlaub zu sprechen, Reduktion auf die einheitliche Ebene der Unwirklichkeit, genauer gesagt: die Möglichkeit zur ausschließlichen Beschäftigung mit Formbeziehungen in der Fläche. Kandinsky hat sich damit früh auseinandergesetzt. Folgerichtig tritt der Holzschnitt seither im Bereich der ungegenständlichen Kunst immer wieder in Erscheinung, wohl auf das radikalste reduziert bei Hans Arp, in den Blättern mit monumentalen Zeichen aus den letzten Jahren. Es drängt sich auf, den modernen Holzschnitt nicht als lediglich dem Expressionismus zugeordnet zu erkennen, sondern als mindestens ebenso legitimes Gestaltungsmittel ungegenständlicher Flächenkunst. Die meist zwei- oder mehrfarbigen Holzschnitte, die der Zürcher Walter Binder in den letzten Jahren geschaffen hat, gehören in diesen Zusammenhang.

Die Entwicklung in den Holzschnitten Walter Binders führt von einem expressiven Linienstil, in dem das Motivisch-Figürliche seine Bedeutung hat, mit großer Konsequenz zu den ungegenständlichen Holzschnittkompositionen der letzten Jahre. Die ersten Schritte zu einem freien graphischen Schaffen stehen im Zeichen einer Verdichtung der Geschehnisse ins Typische,

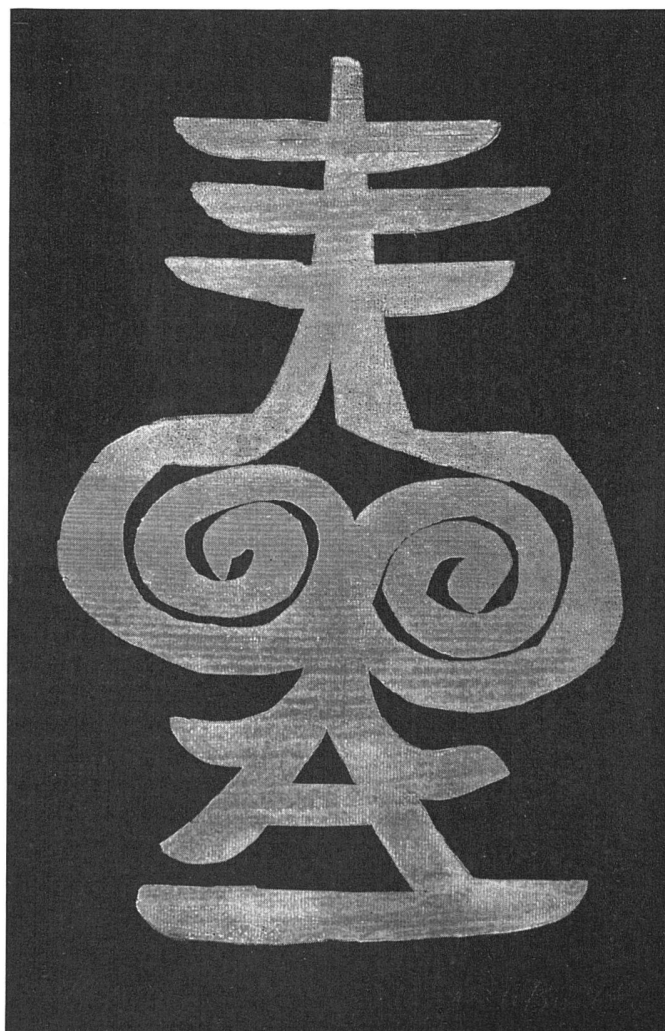
des Suchens nach dem Symbol, des Eindringens in die Welt des Mythischen. Die Beschäftigung mit Überlieferungen und Märcen führt zu kleinen Drucken, in denen Wort und Holzschnittbild gemeinsam auszusagen suchen. Die Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse eröffnet die Welt der Träume. Immer mehr vermag dabei der Holzschnitt sich vom Wort zu lösen und zur selbständigen Aussage zu werden. Das Aufspüren der Bezüge zwischen den Dingen, zwischen innen und außen, groß und klein führt zu einem Eindringen ins Ursprünglichste, Einfachste. Lange begleiten die Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer als Leitmotive das Schaffen Walter Binders. Die Bedeutung der Strukturen wird erkannt und erlebt; es entstehen Blätter, in denen gegensätzliche Strukturen zur Einheit gefügt werden, Ruhiges und Bewegtes, Hartes und Weiches. Damit ist der Durchbruch zum Abstrakt-Formalen vollzogen.

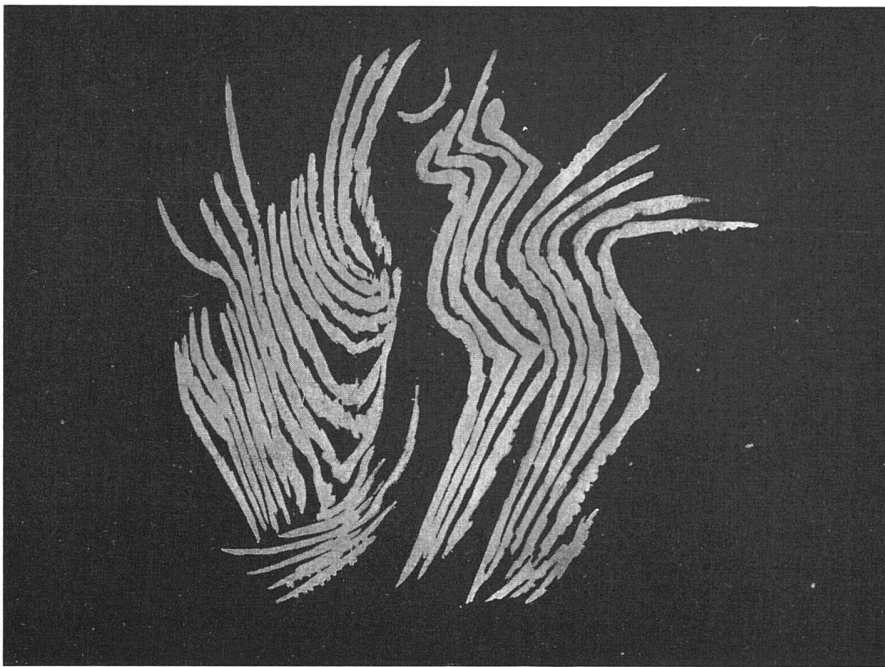
Die Lehrtätigkeit Binders an der Zürcher Kunstgewerbeschule fördert diese Entwicklung und absorbiert zugleich die schöpferischen Kräfte. Bedächtig Erarbeitetes, mühevoll Errungenes, spontan Erlebtes fließt bewußt und unbewußt in die tägliche Arbeit mit dem Schüler, den es mit den Grundtatsachen gestalterischer Arbeit vertraut zu machen gilt. Die Gefahr des Formalismus wird dabei so klar erkannt wie die Gefahr unkontrollierter Hingabe an Gefühlsregungen. Die Beschäftigung mit den Formelementen wie das genaue Studium einfacher und komplexer Naturformen auferlegt ruhiges Erwägen des Wesentlichen und Unwesentlichen, des Echten und Unechten. Das eigene graphische Schaffen schreitet dabei nur sehr langsam voran. Jede Komposition ist bedächtige Auswahl aus einer Vielzahl durchstudierter Möglichkeiten. Der eigenhändige Schnitt der Holzstöcke ist Selbstverständlichkeit und Erlebnis zugleich. Auch der Druck der nur in kleiner Auflage ausgeführten, meist großformatigen, oft zwei- oder mehrfarbigen Holzschnitte erfolgt eigenhändig auf der Handpresse. Experimentell wird die Wirkung der einmal ins Papier eindringenden, einmal dem Papier aufsitzenden Materie der Druckfarbe erprobt. Oft ist der Charakter der druckenden Holzfläche nicht nur gewahrt, sondern als zusätzliches Gestaltungsmittel herangezogen. Scharf geschnittene Kontur verbindet sich mit organisch strukturierter Fläche. Neben rein formalen Flächenkompositionen von großer Strenge und Beherrschtheit stehen einprägsame Symbolzeichen, stehen fabulierende Umsetzungen beobachteter und erlebter Naturformen. Denken und Fühlen halten sich die Waage, Rationales und Emotionales durchdringen sich. Standen die Anfänge des Holzschneiders Walter Binder im Zeichen der intimen Welt des Buches, der «Nahsicht», die das Beieinander von Text und Bild auf der Doppelseite nahelegt, so drängen die jüngeren Blätter zur bildmäßigen, ja muralen Wirkung. Sie verlassen die Sphäre des «Graphischen» und eröffnen Perspektiven, wie der Holzschnitt, vor allem der mehrfarbige, in der ungenständlichen Kunst sich der Malerei zu nähern vermag.

Walter Binder, *Ideogramm*, 1952. Holzschnitt in deckendem Weiß auf schwarzem Papier / *Idéogramme*. Bois; blanc sur papier noir / *Ideogram*. Woodcut in white on black paper
 Photo: Kunstgewerbemuseum Zürich

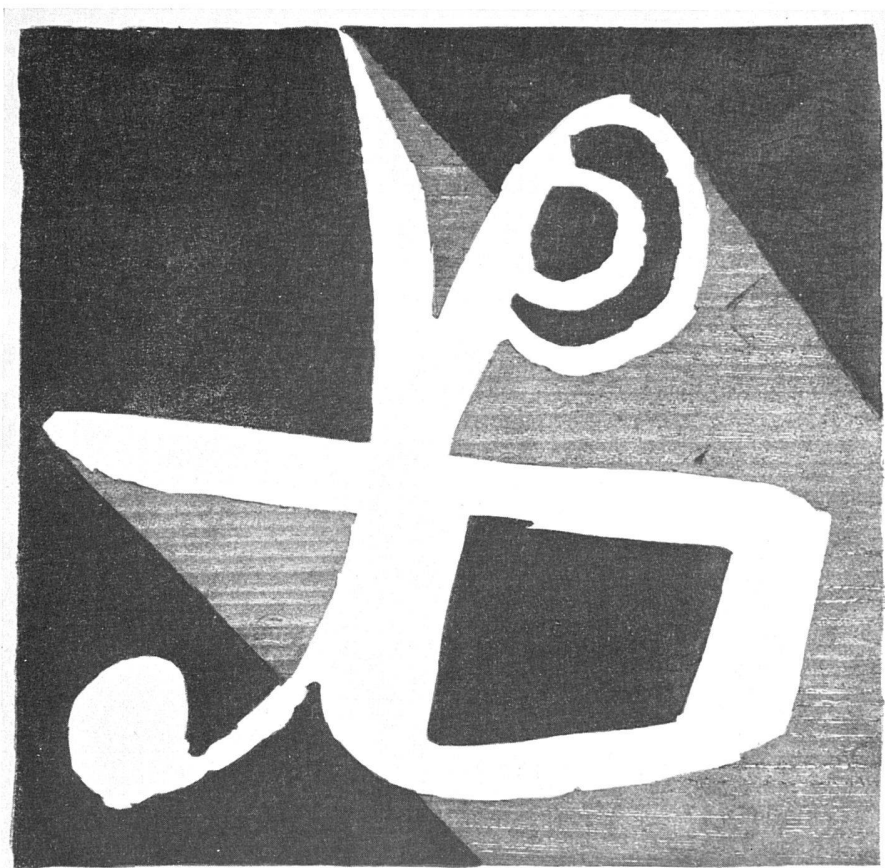


Walter Binder, *Signal*, 1951. Holzschnitt in Blau, Rot, Dunkelgrau / *Signal*. Bois; bleu, rouge et gris foncé / *Signal*. Woodcut in blue, red and dark-grey
 Photo: Ernst Koehli SWB, Zürich





Walter Binder, Beginnende Spannung, 1953. Holzschnitt in deckendem Weiß auf schwarzem Papier / Tension naissante. Bois; blanc sur papier noir / The tension begins. Woodcut in white on black paper



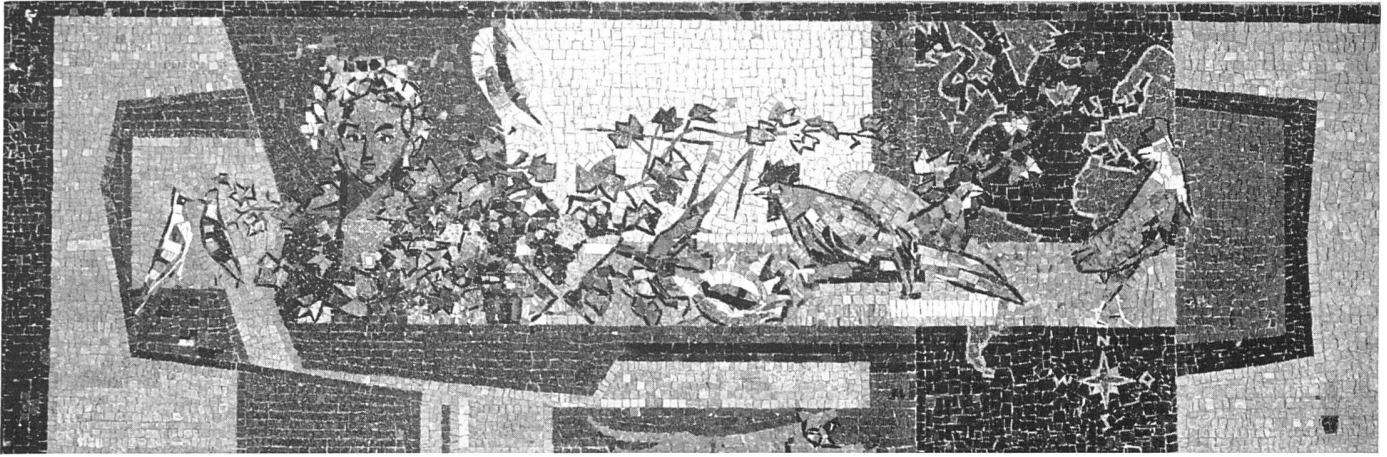
Walter Binder, Ideogramm, 1954. Holzschnitt in Schwarz und Grau / Idéogramme. Bois; noir et gris / Ideogram. Woodcut in black and grey

Photos: Kunstgewerbemuseum Zürich

Biographische Notiz

Walter Binder wurde 1907 in Zürich geboren. Nach einer Lehre als Reklamezeichner besuchte er zur weiteren graphischen Ausbildung die Kunstgewerbeschule Zürich. In den Jahren 1930/31 war er als Gebrauchsgraphiker in Berlin tätig. Nach seiner Rückkehr wirkte er in Zürich zunächst ebenfalls als Gebrauchsgraphiker. In diese Zeit fallen Rei-

sen und Studienaufenthalte in Frankreich und Italien. Um 1940 wandte er sich mehr und mehr dem Buch, der Buchgestaltung und der Illustration, und in der Folge der freien Graphik zu. Seit 1941 ist Walter Binder als Lehrer an den vorbereitenden Klassen der Kunstgewerbeschule Zürich tätig. 1951 veranstaltete die «Galerie 16» in Zürich eine größere Ausstellung seiner freien farbigen Holzschnitte.



Eugen Häfelfinger, Mosaik im Sitzungssaal des Flughafens Kloten, 1953. Ausgeführt im Auftrag der Stadt Zürich / Mosaïque de la salle des conférences de l'aéroport de Zurich-Kloten. Commandé par la ville de Zurich / Mosaic in the conference room of Zürich airport. Commissioned by the city of Zürich

Detail / Détail / Detail



Photos: Emil Maurer, Zürich